ORACLE
AUDIO

Autor: Christian Bayer Fotografie: Rolf Winter

Ein richtig starkes Team

Die Kosten einer Komplettanlage sind nicht das wichtigste Kriterium für guten Klang. Das weiß auch Michael Kromschröder vom KlangLoft München.

Auch wenn die ewig gleiche modernistische Nachbeterei etwas Einschläferndes hat: Fußballtrainer und Spieler haben recht, wenn sie betonen, dass es nicht um Einzelne geht, sondern um das Team. Und ja, ein Einzelner kann glänzen, gewinnen wird am Ende aber immer ein Team. Genau so ist es bei einer Anlage, die von der Synergie einzelner Komponenten lebt. Herausragende Einzelkönner machen das Team natürlich stärker, worauf ich im Detail noch zurückkomme.

Angefangen hat diese Geschichte mit einem Lautsprecher. Im reichhaltigen Portfolio vom IBEX Audio Vertrieb tauchte 2017 ein Lautsprecher auf, der meine Aufmerksamkeit erregt hat: die Sibelius SG von Pearl Acoustics. Ein schlanker, eleganter Standlautsprecher mit nur einem Breitbänder als Treiber. Dieses fast schon anachronistische Prinzip interessierte mich schon immer und so freute ich mich, als Mitte 2017 Michael Kromschröder sein KlangLoft in Aschheim bei München eröffnete, wo er zu Beginn nicht nur die Sibelius, sondern einige andere spannende Produkte aus dem Hause IBEX vorhielt. Aus verschiedenen Gesprächen ergab es sich, dass wir eine KlangLoft-Kette mit IBEX-Produkten zusammengestellt haben. Was als Herausforderung begann, stellte sich schnell als freudige Tätigkeit heraus. Die meisten Komponenten schienen sofort gesetzt, einzig beim Vollverstärker gab es eine Umentscheidung. Ursprünglich hatten wir den fantastischen ModWright KWI 200 Vollverstärker als starkes Herz unseres Teams ausgewählt. Doch der Umstand, dass dieser mit 6590 Euro mehr als die Lautsprecher kostete, bereitete uns im Sinne eines ausgewogenen Budgets Kopfzerbrechen. Als jedoch mit dem DNA-50 M der neueste Vollverstärker des legendären englischen Herstellers ONIX zum Team stieß, stimmte die Preisbalance wieder.

Bleiben wir doch gleich bei ONIX. Die Geschichte dieser Kultmarke ist im Detail ein wenig unübersichtlich. Lässt man jedoch die vielen Details weg, erscheint sie einfach. ONIX wurde 1984 gegründet und blieb bis 1991 vollaktiv. Genau in dieser Zeit habe ich sehr zufrieden mit dem ONIX OA21 Vollverstärker Musik gehört. Zwischen 1990 und 1997 mäanderte das Unternehmen durch verschiedene Phasen, um dann fast 20 Jahre lang in eine Art Tiefschlaf zu verfallen, aus dem es 2016 wieder erwachte und den Markt mit

einem neuen Produkt betrat. Was in der Zwischenzeit an ONIX-Produkten in der Original-Schuhbox-Form auf den Markt kam, waren reine Plagiate aus China, die nichts mit der englischen Ur-Firma zu tun hatten, wie mir ONIX-Chef, -Mitgründer und Designer Adam Wolford versicherte. Der DNA-50 M werde zu 100 Prozent in England hergestellt, die „50“ beziehe sich darauf, dass das Gros der Bauteile aus einem Umkreis von 50 Meilen vom Firmensitz komme.

Klassisch aufgebaut scheint der DNA-50 M allerdings über diverse innovative Schaltungsdetails zu verfügen, die Adam Wolford, der das komplette Gerät entwickelt und designt hat, natürlich nicht wirklich verraten möchte. Grundsätzlich sollte der neue ONIX top klingen, ultrastabil, störgeräuscharm und er sollte extrem flach sein. Fünfzig Prototypen später hatte Wolford das Design da, wo er es haben wollte. Speziell der extrem flache Ringkerntrafo und die Kühlung ohne Kühlschlitze stellten eine große Herausforderung dar. Wo andere Verstärker gerade einmal 40 Prozent ihrer Wärme ableiten können, gelingen ihm 90 Prozent, wobei er die Transistoren direkt mit dem Gehäuse ohne Wämeleitpaste oder Ähnliches verbindet. Und ja, egal wie lange er läuft oder wie stark er beansprucht wird, der ONIX bleibt cool. Was also außen wie innen unglaublich aufgeräumt aussieht, ist auch sehr, sehr clever gebaut. Mit seinen zweimal 100 Watt an 8 Ohm aus zwei Transistoren pro Kanal ist er kräftig genug für die meisten Lautsprecher des Markts. Einen der 6 Line-Eingänge kann man entweder mit einem Phono- oder einem DAC-Modul belegen lassen. Ich finde, das ist der Vollverstärker, auf den wir gewartet haben. In den 80er-Jahren gab es eine Reihe dieser wunderbaren englischen Geräte wie die Naim NAITs, die Nytechs, die Missions, Meridians, Moths oder eben ONIX. Und auch

Sie können es halt, die Kanadier – wunderschöne Laufwerke bauen. Schön wäre aber zu wenig, wenn der Klang auf der Strecke bliebe. Das ist beim Einsteigerlaufwerk Origine samt hauseigenem Tonarm natürlich genauso wenig der Fall wie beim legendären Delphi. Im Gegenteil, beim Origine wird das Designprinzip „form follows function“ fast schon idealtypisch umgesetzt. Wobei man es auch in „form follows sound“ umdichten könnte. Der Origine Einpunkt-Tonarm ist etwas ganz Besonderes

Überragende Klangqualität und das seit Jahrzehnten. Die japanische Tonabnehmermanufaktur Transfiguration baut mit die besten MC-Abtaster, die man für Geld erwerben kann. Das Axia-S macht da auch keine Ausnahme. Bereits frisch aus der Verpackung spielt es großartig

wenn die Sibelius einen ordentlichen Wirkungsgrad und einen gutmütigen Impedanzverlauf (7,5 Ohm nominell, Minimum etwa 4,7 Ohm) mitbringt, freut sie sich über die satte Leistung des ONIX. Aber Moment mal – welche Sibelius? Gemach, wir hören erst einmal Musik – Michael Kromschröder und ich in der angenehmen Atmosphäre seines KlangLofts.

Die L.A. 4 haben auf *Executive Suite* (Concord CJ-215, LP, USA 1983) eine der schönsten Versionen von „My Funny Valentine“ verewigt. Die KlangLoft-Kette arbeitet genau diesen lässigen, nie akademischen Groove heraus. Der Grundklang der Pear Acoustics Sibelius SG ist eher dunkel mit einem erstaunlich zivilisierten, ausgedehnten Hochtonbereich – das kenne ich von Breitbändern anders, speziell wenn sie mit einem Schwirrkonus ausgestattet sind. Es spannt sich ein weiter Raum ohne ausgeprägten Sweetspot auf, garniert mit einem ebenfalls erstaunlich tief gehenden, konturierten und energiereichen Bass. Das alles kommt auch bei *Charlie Byrd in Greenwich Village* (Milestone 47049, 2-LP, USA 1978) zum Tragen. Die Anlage transportiert genau den „weißen“ Zeitlupenswing, der diese Aufnahmen so auszeichnet. Wie die Besen von Buddy Deppenschmidt auf „Just squeeze me“ über die Felle seiner Toms gleiten, wie er einzelne Beckenakzente setzt oder dass Byrd eben Nylon- und nicht Stahlsaiten spielt, höre ich sehr deutlich und doch quasi nebenbei, sprich in die Musik integriert und nicht auf dem akustischen Silbertablett serviert. Die Lautsprecher stehen dabei nicht, wie vom Hersteller empfohlen, auf Schiefersockeln oder „Ständern“, sondern direkt auf dem schönen Holzboden des KlangLofts – so klingen sie dort am besten. Apropos „am besten“: Das ist mit Sicherheit das Beste, was ich je von einem Breitbänder gehört habe, und ich habe sehr viele Exemplare besessen und gehört. Bass und Höhenausdehnung sind exemplarisch gut und ich verstehe jetzt, warum Kromschröder so begeistert von diesem Lautsprecher ist.

Hier ein bisschen Firmengeschichte: Pearl Acoustics’ Firmengründer Harley Lovegrove, dessen Tochter Summer (!) die Firma inzwischen führt, wurde in eine kunst- und musikbegeisterte Familie hineingeboren: Seine Mutter war Malerin, sein Vater Architekt. Daddy kaufte nach dem Krieg große Mengen an Schellackplatten, als die Menschen mehr nach Brot als nach Musik suchten. Musik war also omnipräsent im Hause Lovegrove, und so fing Klein Harley schon als Kind an, Lautsprecher zu bauen. Beruflich entwickelte er sich zwar in eine andere Richtung, behielt aber die Liebe zur Musik und zu Lautsprechern immer bei. Nach Versuchen in alle denkbaren, komplexen Richtungen brachte ihn ein erstes reduziertes 2-Wege-Modell zum Umdenken, und er begann sich auf immer

Ebenso charakteristisch wie einst das ONIX-typische Schuhkarton-Design ist die ultraflache Gestaltung der neuen Serie

Da kommt mir fast ein Fußball-Gesang in den Sinn: „So geht Vollverstärker!“ Selten haben wir ein so aufgeräumtes, nachgerade schönes Verstärkerlayout gesehen

Allles da, alles dabei. Der ONIX lässt weder in Sachen Klang, noch in punkto Ausstattung und schon gar nichts beim Design vermissen. Hinter das blaue Schild kann man die optionalen Zusatzplatinen packen

„einfachere“ Systeme zu konzentrieren. Inzwischen hat er sein Konzept so weit reduziert und gleichzeitig verfeinert, dass man davon praktisch nichts mehr subtrahieren kann. 2012 war dafür die Zeitenwende. Lovegrove entdeckte die Treiber von Markaudio, dessen Chef Mark Fenlon früher für Fostex gearbeitet hatte. Nach vielen Versuchen hatten sie den Markaudio Alpair 10M dann so weit, wie Harley sich das immer gewünscht hatte. Der erstaunliche Hochtonanteil, den der kleine Breitbänder mit seiner Aluminiummembran abzustrahlen in der Lage ist, kommt sicher auch durch die ungewöhnliche, vom Zentrum leicht abgehobene Staubschutzkappe zustande. Sein starker Magnet sowie die clevere Schallführung im Inneren sorgen für eine extrem breitbandige Wiedergabe, die nichts vermissen lässt. Dazu trägt gerade bei so einem Konzept jedes Detail bei, auch die Dämpfung des Gehäuses. Sie besteht aus drei verschiedenen, empirisch und gehörtechnisch ausgewählten Materialien – welche genau, verrät Lovegrove nicht. Auch über die Innenkonstruktion will er nicht sprechen, er deutet nur an, dass es sich um einen „hornartigen“ Verlauf handle, auf seiner Website nennt er ein „frontgeladenes Viertelwellenhorn“. Und schließlich ist es die Auswahl des Holzes, das für solche Konstruktionen ausgesprochen ungewöhnlich ist: Eiche. Deren Verarbeitung überlässt er Chris Cabergs, den er ebenfalls 2012 kennenlernte und der sich mit seiner Schreinerei auf Vollhölzer spezialisiert hat. Im Falle der Sibelius handelt es sich um langsam gewachsene, sauber getrocknete französische Eiche von 3,3 Zentimeter Dicke – Orgelbauer verwenden das Material seit Jahrhunderten. Weitere Geräte-Versteifungen sind aufgrund der Materialstärke nicht nötig. Bei der zeitlosen schönen Form der Sibelius kommt vielleicht Lovegroves Architektenvater „zum Vorschein“. Kromschröder sagt: „Die Sibelius kann es mit Lautsprechern aufnehmen, die drei- bis viermal so viel kosten“, was ich nur bestätigen kann.

Dann schauen wir mal, was ONIX, Sibelius und die restlichen Mitspieler dieser schönen Anlage mit Led Zeppelin anfangen können. *Physical Graffiti* (Swan Song 8122-79657-8, 2-LP, RE Deutschland 2015) gehört längst zum Kanon der Hardrock-Pioniere. Wie geht die Anlage mit dem lautesten Schlagzeuger der Rockgeschichte um? Die Antwort: bravourös. Bei „In My Time of Dying“ knallt uns Bonhams Power nur so um die Ohren. Jimmy Page’s Slide Gitarre mit ihrer singenden, stählernen Energie stellt die Anlage perfekt in den Raum. Das Titelstück ist ein klassischer Rocksong und macht auch bei höheren Pegeln richtig Spaß – solange es nicht ohrenbetäubend laut wird, dann komprimiert der Breitbänder nämlich irgendwann. Bis dahin muss der Lautstärkeregler aber fast mutwillig nach rechts gedreht werden. Ich könnte übrigens noch viele Seiten mit Klangbeispielen sämtlicher Genres füllen, doch dafür reicht der Platz leider nicht.

Dafür ein Wort zum KlangLoft. Gegründet wurde es von Michael Kromschröder Mitte 2017 aus einem oft genannten Motiv: Er fand den Händler nicht, den er suchte, und dachte sich, dann werde ich eben selbst dieser Händler. So entstand im Souterrain seines neu gebauten Hauses ein lichter, freundlicher, großer Raum, in dem Platz für Experimente, Begegnungen und viel Musik ist.

Apropos Musik: Wir hatten uns bewusst (nur) für eine analoge Quelle entschieden, Kromschröder wählte mit dem Oracle Audio Origine MkII das Einstiegslaufwerk einer weiteren Kultmarke aus. Deren berühmter Delphi wird seit mehr als 35 Jahren in der inzwischen 6. Inkarnation gebaut! Der „kleine“ Origine ist aufs Wesentliche reduziert und bezieht sich doch auf seine großen Brüder. Seine Acrylzarge sieht von oben betrachtet wie ein überdimensionales Delphi-Subchassis aus, die Delrin-Füße stammen vom Oracle-CD-Player und der Plattenteller ist eine einteilige Version des Oracle-Paris-Plattentellers, von dem er auch das leicht vereinfachte Lager geerbt hat. Sein Arm ist einpunktgelagert, das Handling dafür typisch. Sein Tellerlager besteht aus einer Magnesium-Aluminium-Legierung, der Schaft aus Delrin. Die „riffelige“ Oberflächenstruktur der verschiedenen Delrin-Teile des Origine wurde aus Designgründen bewusst so gewählt. Mit seinen beiden optionalen blauen Farbebenen (es gibt auch andere Farben)

INPUT
POWER
OUTPUT
L
R
L
R
MANUFACTURED IN CANADA BY ORACLE AUDIO TECHNOLOGIES
ORACLE
ORACLE
ON
SILVER

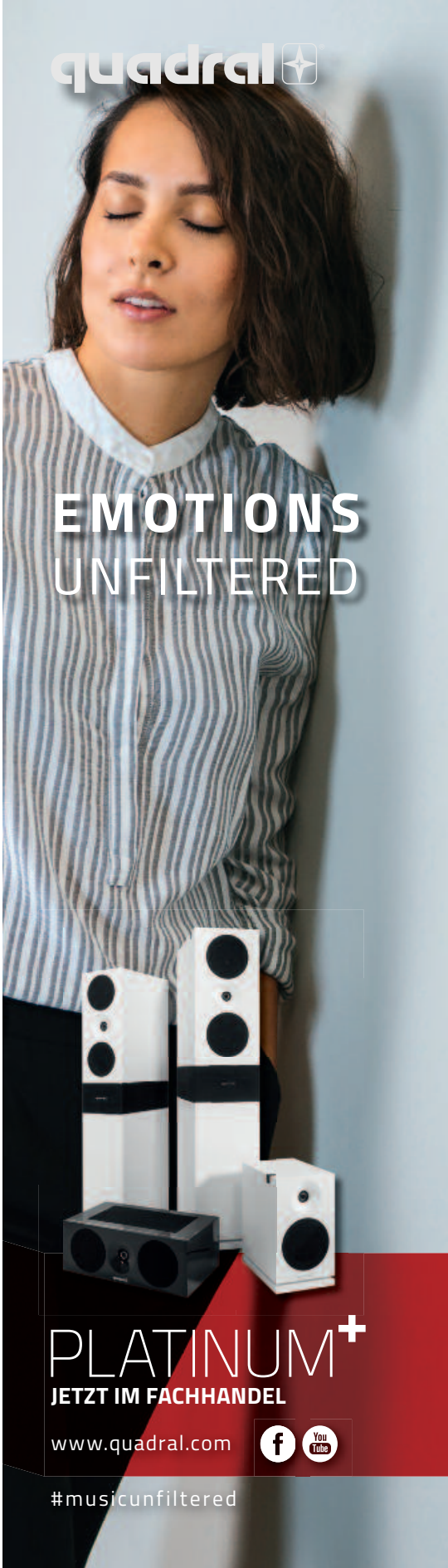
sieht der Origine sehr flott aus – vor allem, wenn man mit einer kleinen LED-Lampe von hinten durch sie hindurch leuchtet. Dazu kommen die beiden Oracle-Audio-Phonoverstärker Paris PH100 und 200, welche auf Op-Amp-Lösungen basieren. Sie sind flexibel anpassbar und unterscheiden sich vor allem durch das aufwendige, ausgelagerte Netzteil des PH-200. Ihr Gehäuse nimmt mit seiner abgeflachten Phase das Zargendesign des Paris Plattenspielers auf.

Beim Hören begannen wir mit einer kleinen Lösung, nämlich dem kleinen Phonovorverstärker Oracle Audio Paris PH100 und dem Audio Technica AT33 PTG/II Tonabnehmer-System für unter 500 Euro. Das klang bereits vielversprechend. Als wir dann auf den großen Paris PH200 Phonovorverstärker umstöpselten, ließ sich allerdings nur ein marginaler Unterschied ausmachen. Also baute ich das ohnehin als Tonabnehmer avisierte Transfiguration Axia S in den Oracle Origine-Arm ein, schloss es mit 100 Ohm ab und stellte 62 dB Verstärkung ein. Nun war der Unterschied deutlich hörbar: Die kleine PH100 wirkte nun leicht verhangen und im Bass zurückhaltend. Die höhere Qualität des PH200, seine ruhigere, ausgewogene Spielart war sofort hörbar, was wieder einmal deutlich macht, dass die maximal mögliche Qualität der Quellgeräte gar nicht hoch genug bewertet werden kann.

Das spricht natürlich für den Rest der Kette, vor allem auch für den Oracle Audio Origine, der die Qualität des Axia S hörbar macht. Zum Glück wurde dieses wunderbare System bereits in *image hifi* 4/2016 besprochen, auch da allerdings nur im Rahmen eines Plattenspielertests. Doch ich kann Ihnen an dieser Stelle verraten, dass Sie sich jetzt schon auf den nächsten *image hifi*-Einzeltest eines Transfiguration-Tonabnehmers freuen dürfen. Ich kann in diesem Rahmen nur auf die bahnbrechende, jochfreie „Doppel-Ring-Magnet"-Konstruktion des Firmengründers Seiji Yoshioka

Für einen Tonabnehmer vom Schlage eines Transfiguration Axia-S ist der größere der beiden Oracle Phonovorverstärker gerade gut genug. Der Paris PH200 ist eine saubere, sehr wohlklingende, gut anpassbare Transistor/Op-Amp-Lösung, mit der sich die Qualitäten des Tonabnehmers hören lassen

WAY Cables aus Serbien baut Kabel wie kaum ein anderer Hersteller. Ihre baumwollummantelten Leiter haben einen „humanen" Charakter, sprich: Ihnen geht alles Technoide, Künstliche vollkommen ab. Hier kann man wirklich vom Äußeren auf die inneren Werte, sprich den Klang schließen



A star is born: Dieser Netzfilter bremst mal gar nichts, wie es frühere Produke dieser Gattung gerne taten. Ganz im Gegenteil wirkt er eher wie ein akustischer Teilchenbeschleuniger. Gerade die Dynamik profitiert von der größeren Störgeräuschearmut

verweisen. Dieses Design funktioniert hervorragend und zwar seit Jahrzehnten mit Transfigurations aller Preisklassen, wie ich immer wieder hören konnte. Es kann nur an zu hohen Lizenzgebühren für Yoshiokas Patent liegen, dass kein anderer Hersteller darauf zurückgreift.

Michael Kromschröder und ich experimentierten dann auch mit der Plattenklemme des Origine und befanden beide, dass der Klang ohne sie freier und livehaftiger erlebbar war.

Ebenso sorgten die baumwoll-ummantelten WAY-Kabel aus Serbien für eine firmenklangtypische Geschmeidigkeit und sollten ebenfalls bald einmal einen Einzeltest bekommen. Ich habe sie in jeder Anlage, in denen ich sie hören durfte, als ausgesprochen positiv in Erinnerung behalten.

Wir erlebten auch eine längere Optimierungsphase, die sich auf die Netzversorgung ausdehnte. ISOL-8 ist eine hierzulande noch wenig bekannte Firma, die sich auf Netzlösungen spezialisiert hat. Wir haben uns die Mühe gemacht, eine Baumarktleiste, eine ältere Isotek-Leiste und dann den ISOL-8-Netzfilter anzuschließen. Ich mache es kurz – den müssen wir uns ebenfalls genauer anschauen. Das Ergebnis war mehr als eindeutig. Wo schlechtere Filter vor allem die Dynamik bremsen, legte die Kette mit dem ISOL-8 in jedem Teilbereich noch eine Schippe drauf.

Rocket Juice and the Moon (Honest Jon's Records HJRLP63, 2-LP, UK 2012) ist eine unfassbare Band. Hier fanden sich Damon Albarn, Flea von den Red Hot Chili Peppers und Drummerlegende Tony Allen zusammen und produzierten mit der Unterstützung diverser Freunde einen minimalistischen Afrofunk, als hätten sich die Peppers, George Clinton, der Tom Tom Club und Fela Kuti auf einer weit entfernten Insel zum Spaßmachen getroffen. Der Bass muss das Musikgerüst tragen, Bläser, Stimmen und Schlagzeug müssen in- und auseinanderwabern. Wie macht diese Anlage das nur, frage ich mich? Ich meine, in der Sibelius spielt ein etwa 15 Zentimeter messender Breitbänder und er vermittelt diese wunderbare „World Music" mit ordentlich Nachdruck, Spaß, Basskontrolle, Auflösungsvermögen und wird dabei niemals anstrengend. Ja, das ganze Team macht, wie es neudeutsch heißt, einen „super Job" und das auf sehr, sehr hohem Niveau. Es bleibt der hervorragende Gesamteindruck einer Kette, die nicht billig, aber im besten Wortsinn preiswert ist und mit der man getrost beim Musikhören alt werden könnte. Und die außerordentliche Wahrnehmung eines Händlers, der für besonderes HiFi brennt, der sich jeder Herausforderung stellt, mit dem zusammen man Neues kennenlernen und scheinbar Vertrautes neu erleben kann. ▢

Plattenspieler Oracle Audio Origine MkII mit Origine Tonarm

Funktionsprinzip: Riemengetriebener Plattenspieler mit Einpunkttonarm **Maße (B/H/T):** 43,8/12,7/35,6 cm **Gewicht:** 7,7 kg **Garantie:** 2 Jahre **Preis:** 2490 Euro (enthält eine Farbebene; max. 3 Ebenen sind möglich. Aufpreis pro Ebene 160 Euro; Preis wie Testgerät: 2810 Euro)

MC-Tonabnehmer Transfiguration Axia-S

Ausgangsspannung: 0,4 mV **Innenwiderstand:** 4 Ohm **Empfohlener Abschlusswiderstand:** > 20 Ohm **Garantie:** 2 Jahre **Preis:** 2090 Euro

Phonovorverstärker Oracle Audio Paris PH200

Funktionsprinzip: Anpassbarer Transistor-Phonovorverstärker für MM- und MC-Tonabnehmer **Garantie:** 2 Jahre **Preis:** 2150 Euro (PH100: 1150 Euro)

Vollverstärker ONIX DNA-50 M

Prinzip: Transistorvollverstärker **Eingänge:** 6 x Line (Cinch) **Ausgänge:** 2 x Cinch, 1 Paar LS **Maße (B/H/T):** 43,4/4,5/28,5 cm **Garantie:** 2 Jahre **Preis:** 2290 Euro (Upgrade Phono-MM: 500 Euro; DAC-Modul ab Frühjahr 2018 lieferbar)

Lautsprecher Pearl Acoustics Sibelius SG

Prinzip: Einwege-Lautsprecher **Impedanz:** 7,5 Ohm **Wirkungsgrad:** 87,5 dB (1 W / 1 m) **Maße (B/H/T):** 22,5/109,3/29,5 cm **Ausführungen:** Eiche mit diversen Oberflächen **Gewicht:** 29 kg **Garantie:** 2 Jahre **Paarpreis:** 5500 Euro (Ständer 490 Euro)

NF-Kabel WAY Cables Silver 4 MKII

Preis: 649 Euro (1 m)

Lautsprecher-Kabel WAY Cables Silver 3 ANA

Preis: 1379 Euro (2 x 2 m)

Netzfilter ISOL-8 MiniSub Axis

Eingänge: 6 **Garantie:** 2 Jahre **Preis:** 1699 Euro (in Schwarz)

Netzkabel für ISOL-8 ISOLINK Ultra

Preis: 339 Euro (1,5 m)

Gesamtpreis der Anlage: 18 906 Euro

Kontakt: KlangLoft mediabit GmbH, Richard-Wagner-Straße 8, 85609 Aschheim, Telefon 089/90938835, www.KlangLoft.de